

"Warm up" in Neu-Oerlikon = "Warm up" à Oerlikon

Autor(en): **Friedrich, Sabine / Muri, Gabi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **45 (2006)**

Heft 1: **Soziale Freiräume = Aménagements extérieurs sociaux**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-139443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

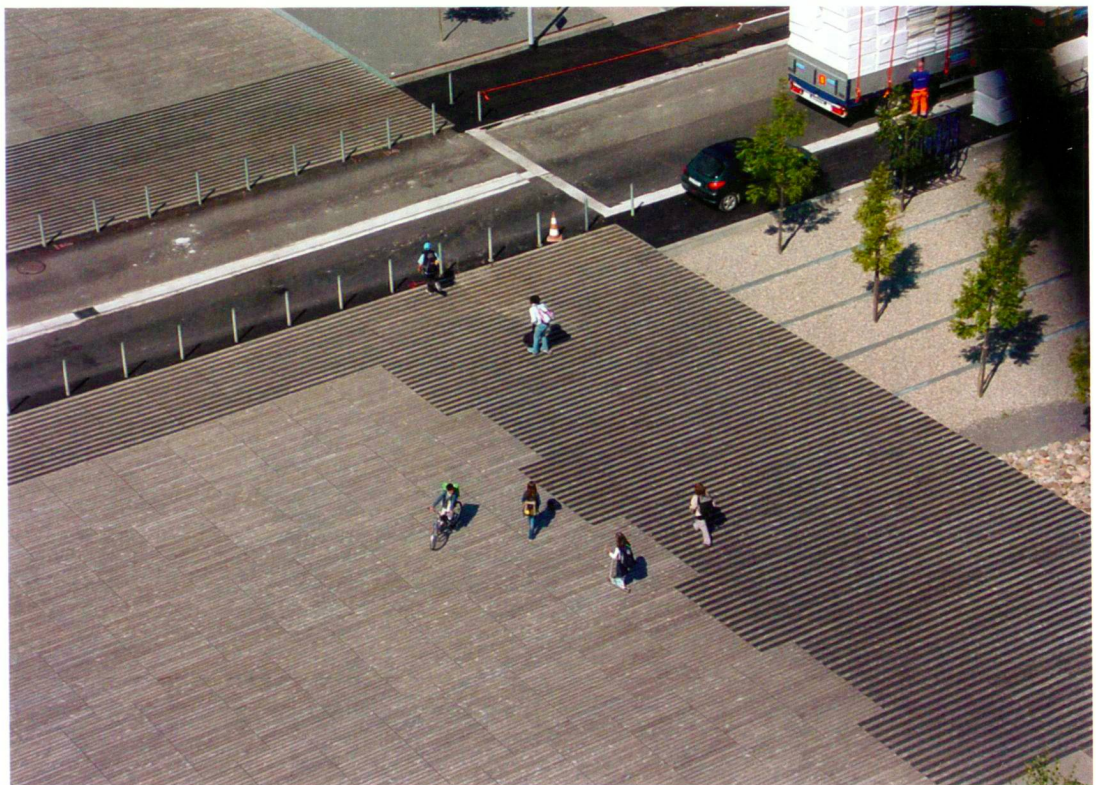
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Oerliker Park — sorgfältig
gestalteter öffentlicher
Raum.

*Oerliker parc — un espace
public aménagé avec soin.*



Robert Bernal

Dr. Sabine Friedrich,
Dipl.-Ing., Ernst Basler +
Partner AG und Dr. Gabi
Muri, Dipl.-Arch. ETH,
beide Volkskundliches
Seminar der Universität
Zürich

«Warm up» in Neu-Oerlikon

Jugendliche in Neu-Oerlikon sind Pioniere in der Aneignung der öffentlichen Räume. Ein Nationalforschungsprojekt sucht nach Erklärungen für das Verhalten der Jugendlichen im Umgang mit den aufwändig gestalteten Öffentlichkeiten.

Im Norden Zürichs, beim Bahnhof Oerlikon, wächst seit gut fünf Jahren ein neuer Stadtteil: «Neu-Oerlikon» ist der Name des Gebietes, in dem 12000 Arbeitsplätze und Wohnungen für 5000 Personen entstehen. Der Stadtteil gilt als Pionierprojekt, bei dem insbesondere der Gestaltung der öffentlichen Platzräume eine besondere Bedeutung beigemessen wurde. Als Keimzellen der einzelnen Quartiereinheiten wurden individuell gestaltete Hybride zwischen Platz und Park geschaffen, die bereits vor dem Bezug der neuen Quartierbewohner den Nährboden für neue urbane Identitäten bereiten sollten. Künftige «Wälder», rot belaubte Baumdächer, kleine Bühnen für Auftritte und Aussichtstürme als Wahrzeichen sollten dem bisher unbelebten Gebiet eine gestalterisch beabsichtigte Identität, ein Gesicht und Anstoss zum Leben verleihen.

Dans le «nouvel Oerlikon», ce sont les adolescents qui sont les pionniers de l'appropriation des espaces publics. Un projet national de recherche tente d'expliquer leur comportement face aux coûteux aménagements publics.

Au nord de Zurich, près de la gare d'Oerlikon, une nouvelle partie de la ville se développe depuis bientôt cinq ans: appelée le «nouvel Oerlikon», elle offrira 12 000 places de travail ainsi que des logements pour 5000 personnes. Cette zone est considérée comme un projet pionnier, au sein duquel on a attribué une importance toute particulière à l'aménagement des places publiques. Fonctionnant comme des foyers de chaque unité de quartier proprement dite, ces hybrides entre place et parc ont été créés avec des caractères différenciés. Ils devaient représenter un terrain propice à de nouvelles identités urbaines, et ce déjà avant l'arrivée des habitants du nouveau quartier. De futures «forêts», des toits de feuillages rouges, des petites scènes pour spectacle, ainsi que des belvédères à vocation d'emblèmes, devaient conférer à ce territoire, jusque-là délaissé,

«Warm up» à Oerlikon

Im Rahmen eines Nationalforschungsprojekts untersuchen die Autorinnen mittels Interviews und Filmaufnahmen, wie Kinder und Jugendliche sich ein solches Gebiet aneignen, wie sie mit der gestalterischen Perfektion der Aussenräume umgehen, wie sie das Quartier in Besitz nehmen und welche Identifikationsangebote sie darin sehen.

Durch die Komplexität des sozialräumlichen Systems Stadt, die Verinselung der Lebenswelten, ein wachsendes Verkehrsaufkommen, die zunehmende Individualisierung und Mediatisierung der Freizeit ist die Aneignung von Räumen zunehmend schwieriger geworden. Spielplätze und institutionell organisierte Treffpunkte erfüllen wesentliche Aufgaben, ersetzen jedoch nicht das Bedürfnis, sich mit den alltäglichen Sozialräumen der Erwachsenenengesellschaft auseinander zu setzen. So bleibt die Strasse für Kinder ein bedeutender Aufenthaltsort und suchen Jugendliche jenseits von traditionell organisierter Freizeitkultur urbane Orte wie den MFO-Park zur Präsentation ihrer Szenen auf. Die Anforderungen, die sie dabei an den öffentlichen Raum stellen, scheinen mit den vorgefundenen Qualitäten der «in Form gegossenen Öffentlichkeiten» nur bedingt in Einklang zu stehen.

Hingegen wachsen die Variabilität, die Dynamik der Veränderung und die Flüchtigkeit. Jugendliche, die in ihrer Alltagswelt sehr stark von einer Verinselung ihrer Lebenswelt betroffen sind, diese aber nur teilweise selbst bestimmen können, reagieren beispielsweise mit zeitlich begrenzter Aufmerksamkeit für einzelne Orte. Sie unterstützen damit letztlich die Zersplitterung in verschiedene Teilöffentlichkeiten.

In den vier Filmdokumentationen «Hängen», «Der Hauswart», «Spiel(t)räume» und «Hinter den Hügeln» wird das Verhalten und der Umgang mit den öffentlichen Räumen in Oerlikon spannend, aber auch kritisch dokumentiert. Die Filme geben Einblick in die Lebenswelten der Jugendlichen und spiegeln eindrucksvoll die Auseinandersetzung der Jugendlichen mit den von Erwachsenen gestalteten Räumen wider.

Für die Bedürfnisse und Anforderungen der Jugendlichen an den öffentlichen Raum lassen sich aus den bisherigen Untersuchungen die folgenden Erkenntnisse gewinnen.

une identité formelle maîtrisée, un visage et une impulsion pour son animation.

Dans le cadre d'un projet national de recherche, les auteurs ont analysé, entre autres au moyen d'entretiens et de prises de vue, de quelle manière les enfants et les adolescents s'approprient un tel territoire, comment ils se comportent face à la perfection formelle des espaces extérieurs et prennent possession du quartier, et quelles possibilités d'identification ils y voient.

L'appropriation d'espaces est devenue de plus en plus difficile en raison de la complexité du système spatio-social de la ville, du cloisonnement des univers de vie, de l'augmentation du trafic, de l'individualisation et de la médiatisation croissante des loisirs. Des places de jeux et des points de rencontre planifiés de façon institutionnelle remplissent des tâches essentielles, mais ne remplacent pas le besoin de se confronter à l'espace social quotidien des adultes. La rue constitue ainsi encore pour les enfants un lieu d'activité significatif et les adolescents recherchent des lieux urbains comme le parc MFO, au-delà de la culture de loisir organisée de manière traditionnelle, afin de mettre en scène leurs groupes. Les exigences qu'ils ont vis-à-vis des espaces publics semblent ne pas concorder avec les qualités des espaces existants, qui constituent des mises en forme d'une «vie publique classique».

Cependant, la variabilité, la dynamique du changement et la volatilité s'accroissent. Les adolescents par exemple, fortement touchés par le cloisonnement de leur univers de vie et en outre limités dans leurs possibilités de le déterminer, réagissent en accordant une attention variable aux différents lieux publics. En définitive, ils renforcent la fragmentation de l'espace public en différents secteurs.

Les comportements et les relations avec les espaces publics d'Oerlikon sont documentés de façon captivante, mais aussi critique, à travers quatre films documentaires: «Traîner», «Le concierge», «Espaces de jeux / de rêve» et «Derrière les collines». Les films donnent un éclairage sur les univers des adolescents et reflètent de manière impressionnante comment les adolescents se confrontent aux espaces aménagés par les adultes.

Les études réalisées à ce jour autour des besoins et des exigences des adolescents en matière d'espaces publics mettent en lumière les conclusions suivantes.

D^r Sabine Friedrich, ing. dipl., Ernst Basler + Partner AG et D^r Gabi Muri, arch. dipl. ETH, les deux: Institut des études de culture régionale de l'université de Zurich

Projektinformation

Das Forschungsprojekt mit dem Titel «Bühnen und Akteure der Öffentlichkeit: Städtische Kinder- und Jugendszenen in Zürich und Zürich Nord» dauert noch bis Herbst 2006 und wird vom Schweizerischen Nationalfondsprogramm 52 «Kindheit, Jugend und Generationenbeziehungen im gesellschaftlichen Wandel» finanziert und begleitet.

«Hängen» im MFO-Park

Die Analyse der Raumchoreographie des MFO-Parks verdeutlicht typische Funktionen öffentlicher Räume für Jugendliche und zeigt gleichzeitig eine charakteristische Grammatik jugendlichen Sozialraumverhaltens mit vor allem nonverbalen Ausdrucksmitteln wie Lautsein, Sprayen, Repräsentationsverhalten oder Rückzug in Nischen (vor allem auf die oberste Plattform). Die Jugendlichen bezeichnen ihre vorwiegende Aktivität im Park als «Hängen» und grenzen sich nicht zuletzt durch ein betont relaxtes Verhalten von den eher Durcheilenden ab. Die Raumaufteilung durch die dreidimensionale Gestaltung und die Kompaktheit des Ortes unterstützen und ermöglichen einerseits die Verschränkung von Öffentlichkeit und Intimität und andererseits die soziale Kontrolle auf verschiedenen Ebenen.

Aneignungen und Raummuster

Die industriell geprägte, kühle und sterile Bauatmosphäre wird von allen Generationen als wichtige Charaktereigenschaft genannt. Teilweise auf Unverständnis stossen historische Referenzen, wie die «Munitionshügel» des Louis-Häfliger Parks, aufgrund fehlender Syntheseleistungen der Jugendlichen. Die Identifikation mit dem Quartier erfolgt vielmehr über Alltagspraxen und Wahrnehmungsprozesse der Umwelt, bei denen Auseinandersetzungen und Begegnungen mit anderen Jugendlichen, aber auch mit Erwachsenen bedeutsam sind.

Häuserfassaden können im Wiedererkennungsprozess eine definierende Rolle spielen. Sie sind zum einen Merkzeichen für eine bestimmte Art von Urbanität und zum anderen spiegeln sie die Geschichte der räumlichen Umwelt wider. Fehlen solche Merkzeichen und bekannte Elemente für die Schaffung von Beziehungen und Verhältnissen, welche einem Ort Sinn und Bedeutung geben, fehlen auch Faktoren für eine individuelle Interpretation der Umgebung.

Schnittstellen und Begegnungen mit Erwachsenen

Die Untersuchung von durch Jugendliche selbst angeeigneten Räumen zeigt, dass sie sehr wohl ein Expertenwissen über öffentliche Räume entwickeln, das heisst, dass sie bestimmte Räume mit urbanen Qualitäten als Bühnen der Selbstdarstellung nutzen und andere Räume als Rückzugsorte für die eigene Szene mit hohem Identifikationsgrad.

Das Hinterlassen von Spuren kann als Resultat der Raumeignung gesehen werden,

«Traîner» au parc MFO

L'analyse de la chorégraphie spatiale du parc MFO met en évidence des fonctions typiques que remplissent les espaces publics pour les adolescents. Elle répertorie parallèlement une grammaire caractéristique de leurs comportements spatio-sociaux, qui se composent en priorité de moyens d'expression non-verbaux consistant notamment à faire du bruit, taguer, adopter des comportements de représentation, se retirer dans des niches (avant tout sur la plate-forme supérieure), etc. Les adolescents, dont l'activité principale dans le parc est de «traîner» («hängen»), selon leurs propres mots, se distinguent des passants pressés par un comportement particulièrement détendu. L'organisation de l'espace, par sa conception en trois dimensions et sa compacité, permet et soutient l'existence combinée de comportements publics et privés ainsi qu'un contrôle social à différents niveaux.

Appropriations des lieux et prototype d'espace

L'atmosphère froide et stérile des constructions du site, inspirées par l'industrie, est perçue par toutes les générations comme sa caractéristique essentielle. Des références historiques, telles les «collines à munition» du parc Louis-Häfliger, se heurtent parfois à l'incompréhension des adolescents, ceci en raison de leur capacité de synthèse lacunaire. L'identification au quartier se réalise bien plus à travers des pratiques quotidiennes et des processus de perceptions de l'environnement, lors desquels les confrontations et les rencontres avec d'autres jeunes, mais aussi des adultes, sont significatifs.

Les façades des bâtiments jouent un rôle dans le processus de reconnaissance. Elles représentent l'indice d'une certaine forme d'urbanité, et reflètent d'autre part l'histoire de l'environnement spatial. L'absence de tels repères et éléments reconnus, qui servent à la création de liens et de hiérarchie et confèrent à un lieu son sens et sa signification, entraîne également celle des facteurs nécessaires à une interprétation individuelle de l'environnement.

Carrefours et rencontres avec les adultes

L'étude des espaces que les jeunes se sont appropriés montre que ces derniers développent une réelle compétence dans l'utilisation des lieux publics. Ils profitent de certains espaces dotés de qualités urbaines pour en faire une scène de leur auto-représentation, et en utilisent d'autres, auxquels ils s'identifient fortement, comme lieux de replis pour leurs groupes.



aber diese Spuren sind auch Träger von Bedeutungen für Zuschreibungen an die Räume: Spuren wie Sprayereien, Zerstörungen, Abfall gehören zu den wenigen Veränderungsmöglichkeiten – und führen zu Konflikten mit Erwachsenen. Sie können von den Jugendlichen verschiedenen Gruppierungen zugeordnet werden – es handelt sich daher um Codes innerhalb der Raumtextur, deren Deutung Jugendliche als Experten lesen.

Der Raum wird jedoch trotz der für Jugendliche geeigneten funktionalen architektonisch-räumlichen Elemente erst als «wahrgenommener und interpretierter Raum» zum angeeigneten Ort: Öffentlicher Raum kann nicht als solcher betrachtet, sondern nur als gelebter und interpretierter Sozialraum analysiert werden.

Die verschiedenen Interpretationen sozialräumlichen Verhaltens Jugendlicher zeigen, dass ein differenzierter Einsatz von gestalterischen Prinzipien und Materialien nur einen Teil der Qualität öffentlicher Räume für Jugendliche bestimmt. Vielmehr sollte der Gestaltung eine Auseinandersetzung mit den Alltagssprachen zukünftiger Nutzer vorausgehen. Das gelungene Beispiel MFO-Park zeigt eine Differenziertheit im Umgang mit Öffentlichkeit und schafft verschiedene teilräumliche Öffentlichkeiten, die von den Jugendlichen angenommen werden.



Jugendliche Erlebnisräume im MFO-Park – Videostills aus dem Film «Hängen» von Irène Niederhauser, Elisanna Nuotelà, Barbara Walder.

Espace de vie des adolescents au parc MFO – image tirées de la vidéo «Traîner» d'Irène Niederhauser, Elisanna Nuotelà, Barbara Walder.



Le fait de laisser des marques peut être interprété comme une conséquence de l'appropriation de l'espace. Les traces sont porteuses de signification dans l'attribution de l'espace: les marques (tags, déprédations, détritiques) font partie des rares possibilités de modification des lieux à leur disposition – et conduisent à des conflits avec les adultes. Les adolescents sont tout à fait capables d'identifier ces signes et de les attribuer aux différents groupes qui fréquentent les lieux – il s'agit ici de codes à l'intérieur de la texture spatiale, dont ils décryptent la signification en tant qu'experts.

Malgré la présence d'éléments spatio-architecturaux fonctionnels et adaptés aux jeunes, le site ne devient un lieu approprié qu'à la condition d'être perçu et interprété par eux: l'espace public ne peut pas être considéré en tant que tel, mais uniquement analysé et interprété comme espace social vivant.

Les différentes interprétations des comportements sociaux des adolescents dans les espaces extérieurs démontrent qu'une mise en œuvre différenciée des principes formels et des matériaux ne détermine pour eux que partiellement la qualité des espaces publics. Mais l'aménagement devrait être également l'aboutissement d'une confrontation aux pratiques quotidiennes des futurs usagers. L'exemple réussi du parc MFO propose une différenciation dans le rapport au public et crée différents espaces partiels, qui sont adoptés par les jeunes.